508

506

512

502

517

497

557

457

607

407

007

Ende

Anfang

des deutschen Militärs die Partei des Volks ergreifen werde. Warum Auersperg das Belvedere verlassen, soll nun Gewißheit sein. Die deutschen Regimenter, welche die Mehrzahl betragen, hatten sich geweigert, gegen ihre deutschen Brüder in Wien zu kämpfen, und die Auflösung soll so ernsthaft gewesen sein, daß gegen die Grenadiere des Infanterie-Regiments Heß Kanonen gerichtet waren, um die Empörung zu dämpfen. So wird der freie Wille des Menschen in constitutionell-monarchischen Staaten respektirt!

Der König von Preußen macht besonders darauf aufmerksam, daß es noch angestammte Obrigkeiten von Gottes Gnaden gibt, die mit großer Macht ausgerüstet sind, weil sie das Vertrauen des Volkes besitzen! Eben derselbe König sagt: er wisse, daß ein heldenmüthiges und tapferes (Märzen-) Volk auch ein treues sei, aber vergessen Sie nicht (sagt er zu dem Commandanten der Bürgerwehr), daß Sie die Waffen von mir haben u. s. w. So sprach der König von Preußen am 15. Oct., seinem Geburtstag. Am 16. Oct. aber, also einen Tag später, haben in Berlin ernstliche Unruhen — in Folge eines neuen Mißverständnisses stattgefunden. Man hat auf Gerüchte hin wieder einmal die Bürgerwehr allarmirt. Zum Erstenmal morgens um 8 Uhr. Gegen 2 Uhr wurde in der ganzen Stadt Generalmarsch geschlagen und Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr noch einmal. Die auf dem Köpniker Felde beschäftigten Arbeiter sind nämlich mit Musik in die Stadt gezogen und haben mit der Bürgerwehr freundlich verkehrt, doch suchte letztere den Abzug der Arbeiter zu bewirken, wodurch es zu Reibungen kam. Die Bürgerwehr gab Feuer und fünf Arbeiter wurden getödtet. Hierauf wurden Barrikaden gebaut. Auf einer solchen stand ein Mann mit einer rothen Fahne, rechts und links einige Bewaffnete. Ein Bataillon der Bürgerwehr rückte heran. Es fielen wieder etwa 50 Schüsse, der Mann mit der rothen Fahne, und ein andererMann vor der Barrikade, ein Bürgerwehrmann und der Major Vogel von der Bürgerwehr und viele Andere fielen und wurden verwundet. Das Haus eines Bäckermeisters (Hauptmann bei der Bürgerwehr), der zuerst Feuer auf die Arbeiter commandirte, mußte von der Bürgerwehr die Nacht durch beschützt werden. Die Berliner könnten der Mißverständnisse nun endlich satt sein!

Feierabend.

Politischer Katechismus.

(Fortsetzung.)

XIII. Ist die Erhaltung dieser Gesammtfreiheit der einzige Zweck des gesellschaftlichen Verbandes?

In der höchsten Freiheit des Individuums liegt allerdings die Grundbedingung und die Garantie für die allseitige Entwickelung der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten, der Weg, auf dem die Menschheit zu dem von der Gottheit ihr gegebenen Ziele der höchsten Wohlfahrt und Humanität (geistige und sittliche Bildung) gelangt; allein der Hauptzweck ist die Freiheit nicht, sondern vielmehr eben nur das Mittel und nothwendige Erforderniß zur Gewinnung der höchsten Güter der Menschheit. Das erhabene Ziel alles menschlichen Zusammenlebens ist Verwirklichung der Idee der Menschheit, des durch alle geschichtliche Entwickelung durchgehenden göttlichen Gedankens der Vervollkommnung des Menschengeschlechtes.

XIV. Wie nennt man einen Verband der Menschen zu solchen Zwecken?

Jeder auf Dauer berechnete Verband auf bestimmtem Gebiet zusammenwohnender Menschen zum Zwecke der gegenseitigen Sicherung rechtlicher Freiheit Aller, zum Schutze gegen Außen und zur Erringung der höchstmöglichen Wohlfahrt der Gesammtheit und des Einzelnen heißt — **Staat**, die Gesammtheit seiner Glieder aber das **Volk**.

XV. Verfolgen alle Staaten dieses hohe Ziel?

Wir redeten im Vorigen nur von dem vernünftigen Staate. Die meisten wirklichen Staaten verfolgen die angegebenen Zwecke zum Theil höchst unvollkommen, unbewußt und zufällig; zum Theil ist ihr Ziel ein ganz entgegengesetztes. Die Grundlage, nämlich die Freiheit, ist häufig zu Gunsten Weniger übermäßig beschränkt und deßhalb auch die Früchte der Freiheit, körperliches und geistiges Wohl, verkümmert. Daran sind im Grunde die Völker selbst, zunächst aber die Staatsverfassungen Schuld.

XVI. Was versteht man unter Staatsgewalt, Staatsoberhaupt und Regierung?

Aus dem Begriffe des Staates folgen für denselben Befugnisse und Pflichten und aus beiden entspringende nothwendige Handlungen. Da diese Gesammtäußerungen des Staates, besonders wenn derselbe einen größeren Umfang hat, nicht von allen Staatsangehörigen zusammen ausgehen können, so ist nothwendig: 1) ein die Staatseinheit repräsentirendes Organ, das Staatsoberhaupt, welches eine einzelne Person oder eine Mehrheit von Personen sein kann; 2) eine Vollmacht, im Namen des Staates die in seinem Zweck liegenden Handlungen vorzunehmen. Diese Vollmacht heißt die Staatsgewalt. Dieselbe wird theils durch das Staatsoberhaupt, theils durch andere Organe (nach einem Lebensprinzip in einander greifende Werkzeuge) ausgeübt, und zerfällt — schon den Denkgesetzen gemäß — in drei Untergewalten: 1) die gesetzgebende, 2) die nach den gegebenen Gesetzen aburtheilende, d. i. die richterliche und 3) die die richterlichen Aussprüche, sowie die zum Wohl des Staates gefaßten Beschlüsse ausübende, d. i. die vollziehende Gewalt. Die Staatsgewalt ausüben heißt regieren. Der Inbegriff aller zur Ausübung der Staatsgewalt angeordneten Organe (Behörden) heißt die Regierung.

(Fortsetzung folgt.)

Züge aus dem Leben großer Männer.

I. Heckscher.

Der Herr Exreichsminister Heckscher sind von der Natur nicht gerade mit allzu viel Muth gesegnet und halten viel auf das Sprüchlein: „weit davon ist gut vor'm Schuß." Als nun bei dem Frankfurter Attentat der erste Kanonenschuß fiel, packten dieselben auf und kamen mit Relaispferden bis gen Soden bei Höchst. Da waren aber weiter keine Pferde zu haben, und doch brannte dem Herrn Reichsminister der Boden unter den Füßen. In dieser Verlegenheit fielen die Excellenz aus der Incognitorolle, die sie auf der Reise beobachtet, und zürnend sprechen sie: „Ich bin der Reichsminister Heckscher, und verlange sofort Pferde." Doch „kaum war ihm das Wort entfahren, möcht' er's im Busen gern bewahren": denn wie im Flug breitet sich die Nachricht von der Ankunft der volksfeindlichen Excellenz aus und aus drohenden Gruppen schwirrten die Worte in die Ohren des Erschrockenen: So, du bist der Schelm, der die Volksfreiheit begraben möchte u. s. w. Von Drohungen kam es zu Schlägen und wir haben gesehen, wie seine Excellenz damals zugedeckt wurde und nur dem Beistand entschlossener Männer es zu verdanken hatte, daß die Volksjustiz sich nicht am Leben des Verhaßten vergriff.

II. Jahn.

Jahn (auf der Tribüne): Wenn Einer so alt ist, wie ich — Einer von der Linken einfallend: So wird er gerade wie Sie.

Briefkasten.

Zur Entgegnung.

Es blöckt ein Lamm im trüben Stall
In wirbelsinn'gem Drehen:
„Die Sonne ist auf jeden Fall
„Bereits am Untergehen;
„Mein Pelz ist feucht, mein Stall ist naß,
„Ja, wär' die Sonn' am Himmel was,
„So thät sie brennen auf mich her,
„Bis Pelz und Stall wohl trocken wär'.
„Dieß thut sie nicht, draus folgt der Schluß,
„Daß sie höchst trüblecht scheinen muß."

* * *

Es suchet in der Schäflein Hirn
Wohl Niemand einen bessern Zwirn;
Doch wer, begabet mit Vernunft,
Gleich schließet wie die Lämmleinzunft,
Und selbst den lichten Sonnenblick
Erklärt für eine Sonnentück':
Dem lassen wir den Heil'genschein —
Noch dümmer als ein Schaf zu sein.

Der Sonnenschreiber.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Mühlecker. Gedruckt bei ...

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;